

## *Start ins grosse Abenteuer*

---

»Juppie, steh rasch auf, Oliver, es geht los!«, so weckt Angelina ihren Bruder zu sehr früher Morgenstunde. Eigentlich ist sie alles andere als eine Frühaufsteherin, aber der heutige Tag ist in Angelinas Augen zu wichtig, um auszuschlafen.

Oliver wacht auf, ist aber noch ganz verschlafen. Erste Sonnenstrahlen künden einen herrlich schönen Hochsommerstag an. In den meisten weit verstreuten Häusern des kleinen Schweizer Dorfes herrscht noch Ruhe, beinahe alle Menschen sind noch im Tiefschlaf. Ausser hier auf diesem abgelegenen Grundstück am Ufer eines kleinen privaten Sees, der von hohen Hecken umgeben ist. Es ist das Haus von Oliver, Angelina und ihren Eltern Jonathan und Ayla. Nicht nur Angelina ist bereits wach, nein, im ganzen Haus herrscht trotz der frühmorgendlichen Stunde ein geschäftiges Treiben. Denn die Eltern packen bereits ihre Sachen für die bevorstehenden Ferien in Arkanum zusammen, da sie bereits heute, am ersten Tag der Schulferien und schon vor dem Mittagessen, losfahren wollen. Oliver und Angelina, die zwei Kinder der Familie sind 11 und 9 Jahre alt, beide gross für ihr Alter und sportlich. Oliver hat blonde Haare, die so hell

sind, dass sie beinahe weiss wirken. Bloss seitlich auf Stirnhöhe hat er eine natürliche schwarze Strähne. Seine Schwester Angelina hat superlange, dunkelbraune Haare und türkisfarbene Augen und fällt durch ihre etwas spitzen, an eine Katze erinnernde Ohren auf. Dieses spezielle Aussehen haben sie nicht von irgendwo: Sie sind Gestaltenwandler und können sich von Menschenform in Tierform und wenn es nach ihnen ginge, hoffentlich ziemlich bald in Fabelwesenform verwandeln. Die schwarze Haarsträhne ist eines der wenigen physischen Dinge, die auch in Menschenform an Olivers Tierform erinnert: einen Jack Russell Terrier mit weissem Fell und schwarzen Flecken. Auch die spitzen Ohren von Angelina erinnern an ihre Tierform, eine Bengalkatze.

Oliver liegt noch einige Minuten im Bett und denkt über das letzte Jahr nach und was alles geschehen ist. Er freut sich wie die ganze Familie unglaublich auf Arkanum, die Fabelwesenwelt, die für ihn und seine Schwester innerhalb nur eines Jahres zur zweiten Heimat geworden ist und in der sie viele Fabelwesen als Freunde haben. Eine Welt, in die sie ihre Eltern in den letzten Sommerferien zum ersten Mal mitgenommen haben und in der Gestaltenwandler jederzeit willkommen sind. Schliesslich stammen Gestaltenwandler zur Hälfte von Menschen, zur Hälfte von Fabelwesen ab und haben den Fabelwesen seit dem ersten Tag die Treue gehalten und sie nie an die Menschen verraten. Aus diesem Grund ist Arkanum auch eine Welt, über die die Geschwister mit ihren Menschenfreunden nicht sprechen dürfen und die sie nur mit ihren einzigen Gestaltenwandlerfreunden, Sebastian und Julia, teilen können. Mit diesen dafür umso mehr. Das Heimat-Fabelwesenland von Sebastian und Julia liegt

in Irland und heisst Donegulà. Zum Glück sind Sebastian und Julia vor einem knappen Jahr in die Schweiz gezogen und leben nun ganz in der Nähe von Angelina und Oliver und gehen gemeinsam mit ihnen zur Schule. Die vergangenen Frühlingsferien verbrachten die zwei Familien zum ersten Mal gemeinsam in Arkanum, weil die Reise nach Irland für die Familie ihrer Freunde zu teuer gewesen wäre. Und was für denkwürdige Frühlingsferien es geworden waren: Nicht nur das Geheimnis rund um das sagenumwobene Monster aus dem grossen Wald konnten sie auflösen und herausfinden, dass es gar kein böses Monster ist, sondern ihr nun lieber Freund Gunnar. Nein, in den gleichen Ferien hatten sie zudem erfahren, dass es früher tatsächlich einen Durchgang zwischen den Fabelwesenwelten verschiedener Länder gegeben hatte, der aus Sicherheitsgründen vor gut 100 Jahren hatte verschlossen werden müssen und dass nur alle zehn Jahre die Chance besteht, dass dieser von einem Geschwisterpaar wiederentdeckt werden kann. Damit noch nicht genug, sie hatten zudem erfahren, dass sie eben dieses Geschwisterpaar zu sein scheinen. Denn gemäss einem alten Buch besagt die Legende, dass jenes Geschwisterpaar daran erkennbar sei, dass es trotz ihres Altersunterschiedes in der gleichen Nacht zum ersten Mal von ihrer Fabelwesengestalt träumen werde. Und genauso erging es sowohl Angelina und Oliver als auch Sebastian und Julia. Erst waren alle Kinder verunsichert gewesen, welche zwei von ihnen vier denn nun auserwählt seien. Dann jedoch hatten sie sich daran erinnert, dass im Buch auch noch gestanden hatte, dass es jeweils ein Geschwisterpaar pro Fabelwesenland gäbe – im Fall von Sebastian und Julia eben nicht Arkanum, sondern

das irische Fabelwesenland. Der Legende nach sollte das ausgewählte Geschwisterpaar weiter von einer grossen Lichtung träumen und müsste im Hochsommer auf eben dieser Lichtung ganz alleine übernachten. Nur dann hätten sie die Chance, den geheimen Durchgang zu entdecken. Nachdem die Kinder erkannt hatten, dass sie in der gleichen Nacht von der Lichtung vor Gunnars Höhle geträumt hatten, waren sie sich ziemlich sicher gewesen, das besagte Geschwisterpaar zu sein. Seither hatten Oliver und Angelina nun alles über Arkanum gelernt, was in ihren Büchern über die Welt der Fabelwesen nur zu finden war und sich ein unglaubliches Wissen angeeignet – wobei neben vielem nützlichen Wissen auch so einiges unnützes Wissen dabei gewesen war.

»Oliver, liegst du immer noch im Bett?«, wird er in dem Moment aus seinen Gedanken gerissen. Seine Schwester steht ungeduldig in der Zimmertür. »Wir wollen doch möglichst bald los.« In dem Moment erklingt auch ein weiteres, feineres Stimmchen aus Richtung der Haustüre: »Hallo, wo bleibt ihr denn? Wir sind schon fertig mit Packen.« Es sind Donna und Nutty, die lebendigen Donuts der Kinder, die sich mindestens so auf die Ferien in Arkanum freuen wie ihre Besitzer, Angelina und Oliver. Die zwei süssen Donuts waren ein Geschenk von Esmeralda, einer lieben Freundin der Familie, die halb Papagei, halb Affe ist, enorm gern bäckt, die Familie in den Ferien bei sich wohnen lässt und selber einen lebendigen Donut als Haustier hält, der Rufus heisst. Donna und Nutty sind supersüsse Hausgenossen und die Kinder lieben sie sehr. Einzig schwierig ist ihr unbändiger Hunger nach allem Süssen und so geschahen im vergangenen Jahr ab und zu Missgeschicke, aus denen die Kinder sich nur mit Mühe und Not

hatten herausreden können. Die Missgeschicke hatten alle-  
samt damit zu tun, dass Nachspeisen nicht mehr da waren,  
wo sie hätten sein sollen. Wie es allerdings möglich ist, dass  
so kleine Wesen so viel Süßes essen können, kann sich die  
ganze Familie bis heute nicht erklären. Wieder rufen die zwei  
lebendigen Donuts, dieses Mal bereits energischer: »Wo seid  
ihr denn, wann können wir losfahren?« Viel zu packen hat-  
ten die zwei im Gegensatz zum Rest der Familie nicht. Um  
genau zu sein, packen sie jeweils nur eine Notration Zucker  
ein und ihre Zuckerwattenmaschine.

»Ja, ja, wir sind ja bald so weit«, ruft Jonathan, der Vater  
der Kinder zurück. »Und wo ist eigentlich Leo?«

Leo ist der Onkel der Kinder, ebenfalls ein Gestaltenwand-  
ler und von Beruf Lehrer. Er musste ganze fünf Jahre in  
seiner Tierform, einer Bengalkatze, als Haustier der Fami-  
lie verbringen. Der Grund war, dass er sich verbotenerweise  
vor Menschen verwandelt hatte. Eine harte Strafe war es,  
die er da absitzen musste, auch wenn die Familie sich alle  
Mühe gegeben hatte, ihn zu verwöhnen und zu unterhal-  
ten. Aber seit genau heute ist die Strafe vorbei – zur Feier  
dessen schliesst sich Leo der Familie an und plant, die gan-  
zen fünf Wochen Sommerferien in Arkanum zu verbringen  
und erst im Anschluss wieder eine neue Stelle als Lehrer zu  
suchen. In dem Moment kommt Leo die Treppe herunterstol-  
ziert – in seiner Menschenform und seinen Lieblingskleidern,  
die er seit mehreren Jahren nicht mehr tragen konnte. Alte,  
verschlissene Jeans und ein T-Shirt mit dem Aufdruck eines  
Wellenreiters. Ein breites Strahlen liegt auf seinem Gesicht:  
»Ich bin bereit – tut mir leid, dass ihr warten musstet, ich  
musste das Gehen auf zwei Beinen erst wieder etwas üben,

aber jetzt klappt es wieder ganz gut.« Das Einzige, was noch an seine Tierform erinnert, ist seine etwas breite, flache Nase.

Wenig später ist alles eingepackt und die Familie fährt los. Es ist eng im Auto mit 3 Erwachsenen, 2 Kindern und den lebendigen Donuts, aber dies stört keinen. Vielmehr herrscht eine ausgelassene Stimmung. Beim Parkplatz unterhalb eines der Familie gut bekannten Wasserfalls angekommen, der den für alle Menschen verborgenen Zugang zur Fabelwesenwelt überdeckt, parken sie ihr Auto und gehen zu Fuss weiter. Während die Kinder und Leo die Treppe zum Wasserfall praktisch hochhüpfen, lassen ihre Eltern es etwas gemächlicher angehen. Die Treppe selbst ist für normale Menschen nie sichtbar und erscheint nur, wenn ein gut in einem Baum versteckter Knopf gedrückt wird. Die Lage dieses Knopfes und des geheimen Tores zu Arkanum hinter dem Wasserfall wird nur mündlich von Gestaltenwandler zu Gestaltenwandlerkind weitergegeben. Oben an der Treppe angekommen, gehen die Kinder und Leo sofort durch das Tor und werden zu ihrer Freude schon beim ersten Schritt durch das Tor hindurch von all ihren Freunden erwartet. Sie tragen zwei Banner, auf dem einen steht: »Herzlich willkommen in der Freiheit, Leo«, auf dem anderen »Viel Glück bei der Suche, Oliver und Angelina«. Besonders aufgeregt sind Lasse und Kuno, ihre zwei besten Fabelwesenfreunde, die kaum stillstehen können und ihnen gleich verkünden, dass alle Arkaner zur Feier des besonderen Tages ein Fest vorbereitet haben. Wie könnte es auch anders sein, denn kein Arkaner würde je die Gelegenheit für ein Fest ungenutzt verstreichen lassen.

## *Ein Fest und viele gute Ratschläge*

---

**D**ie Familie wohnt wie immer bei Esmeralda in ihrem riesigen, tortenförmigen Haus. Da Gestaltwandler sowohl Fabelwesen wie auch Tiere verstehen können, hören die Kinder kein Krächzen, wenn Esmeralda spricht, sondern richtige Worte, gesprochen in einer krächzenden Stimme. Und die folgenden Worte hören sie am allerliebsten, besonders den letzten Teil von Esmeraldas Ankündigung: »Willkommen zurück, meine Lieben. Eure Zimmer sind bereit und auf dem Esstisch wartet bereits ein leckerer Kuchen.« Esmeralda ist nicht umsonst in ganz Arkanum für ihre Backkünste bekannt und die Kinder sind sich sicher, dass ein grosser Genuss auf sie wartet. Nicht nur die Kinder können es kaum erwarten, den Kuchen zu kosten, auch Esmeraldas Hausgenosse, ein süsser, kleiner, lebendiger Donut namens Rufus, wartet bereits ungeduldig unter dem grossen Esstisch. Er ist zwar seit letztem Sommer einiges gewachsen und reicht den Kindern nun bis zu den Knien – trotzdem hat er offensichtlich vergeblich versucht, an den Tischbeinen hochzuklettern und ist ganz ausser Puste.

»Rufus«, rufen in dem Moment Donna und Nutty begeistert und schon fallen sich die drei Donut-Freunde um den

Hals. Wie bei jedem Besuch ist es für Donna und Nutty eine besondere Freude, ihren Freund wiederzusehen. Sind sie doch in der Menschenwelt die einzigen lebendigen Süßigkeiten, während sie in Arkanum viele gute Freunde haben.

Wenig später sitzen alle gemütlich am Tisch und essen Kuchen. Vom Tischende der Donuts ist lautstarkes Schmatzen zu hören, ihre Tischsitten unterscheiden sich stark von denjenigen der Menschen. Die Erwachsenen unterhalten sich angeregt, nur die Kinder sind auffallend ruhig. Dies fällt Jonathan nach kurzer Zeit auf: »Was ist denn los, Oliver und Angelina? Habt ihr etwas auf dem Herzen?«

»Wir sind einfach ein bisschen nervös, weil unser Abenteuer nun so kurz bevorsteht und wir den Durchgang zu den anderen Fabelwesenwelten unbedingt finden möchten«, erklärt Oliver und Angelina nickt zustimmend und ergänzt: »Und wir wissen nicht so recht, wie wir die richtige Nacht erwischen sollen, es stand ja nur ›in einer hellen Sommernacht‹.«

Esmeralda denkt kurz nach und meint dann: »Ich bin mir auch nicht ganz sicher, aber ich denke, gemeint ist der nächste Vollmond. Und der ist bereits übermorgen.«

»Was, schon übermorgen? Da bleibt uns ja gar keine Zeit, uns vorzubereiten«, stellt Angelina erschrocken fest.

»Dafür auch nicht viel Zeit, euch Sorgen zu machen«, meint Ayla und fügt beruhigend hinzu, »und ihr seid so gut vorbereitet, mehr könnt ihr doch gar nicht tun. Aber lasst uns heute Abend noch den weisen Phönix Aureus fragen, ob er auch denkt, dass es sich um die nächste Vollmondnacht handelt. Er ist nicht umsonst der Anführer von ganz Arkanum, Phönixe wissen unglaublich viel.«



So richtig beruhigen kann das die Kinder nicht und auf einmal schmeckt ihnen nicht einmal der Kuchen von Esmeralda. Ihre Eltern schicken sie deshalb an die frische Luft, damit sie sich beim Spiel mit ihren Freunden von ihrer Nervosität ablenken können. Dies hingegen hilft zum Glück – rund um Lasse, dem bereits nicht mehr so kleinen, aber noch genauso lustigen rosaroten Drachen, kann niemand lange nachdenklich bleiben. Und Kuno, der schüchterne Hippogreif, trägt mit lustigen Geschichten aus den letzten Monaten in Arkanum dazu bei, alle Gedanken an die bevorstehenden Abenteuer zu verdrängen. So vergeht der Nachmittag wie im Flug – ach ja, ein gutes Stichwort, im Flug. Denn Lasse und Kuno sind nun stark genug, dass Oliver und Angelina auf ihren Rücken mitfliegen können. Die Fabelwesenkinder sind noch nicht so schnell wie die Eltern von Oliver und Angelina in ihren Fabelwesenformen als Drache und Pegasus, dafür lassen sie sich den Spass nicht nehmen, auch mit den Kindern auf dem Rücken Spiralen und Loopings zu fliegen, bis den Kindern ganz schwindlig ist. Zur Erholung landen sie beim grossen See, legen sich alle ins Gras und plaudern.

»Bald schon können wir zu viert fliegen«, meint Lasse, »ich freue mich ja so auf den Tag, an dem ihr euch zum ersten Mal in eure Fabelwesenformen verwandeln könnt. Habt ihr denn nochmals von eurer Verwandlung geträumt?«

»Oh ja, erzählt nochmals von euren Träumen, bitte, bitte«, bittet auch Kuno, der sich mindestens so freut wie Lasse und beinahe so sehr wie die Kinder selbst.

Da lassen sich die Kinder nicht lange bitten, Angelina fängt an: »Ich träume eigentlich jede Nacht davon, wie ich mich in meine Flugleoparden-Form verwandle und über Ar-

kanum fliege. Ich habe dann ein goldbraunes Fell mit leuchtend roten Kringeln und Flügel, die in allen Farben des Feuers leuchten. Meine Flügel sind sehr gross, ich kann sie jedoch eng auf meinen Rücken falten und bin dann so wendig und geschwind wie ein richtiger Leopard. Wenn ich davon träume, wie ich schlafe, ist das immer auf dem Ast eines Baumes. Klettern kann ich in meiner Flugleopardenform ebenfalls ausgezeichnet. Es ist einfach ein tolles Gefühl, ein bisschen wie in meiner Katzenform, einfach viel stärker und schneller und mit der Zusatzfähigkeit, zu fliegen. Letzte Nacht habe ich auch Oliver im Traum gesehen, in seiner Drachenform natürlich.«

»Echt jetzt, das hast du ja noch gar nicht erzählt?«, fragt Oliver erstaunt, »ich dich auch, das ist mir bloss bis jetzt entfallen. Wir sind zusammen zum grossen Wald geflogen und haben Gunnar besucht. Mir geht es ähnlich wie Angelina«, ergänzt Oliver dann, zu seinen Fabelwesenfreunden gewandt, »in meiner Drachenform fühle ich mich im Traum stark und unbezwingbar. Meist träume ich davon, wie ich meine hellblauen Flügel ausbreite und mich vom Boden abstosse, um mich in die Luft zu schwingen. Meine orange-farbenen Hörner und hellblauen Zacken habe ich erst einmal selbst gesehen, als ich im Traum aus dem See getrunken habe. Der Rest von mir scheint grün zu sein. Ach ja, was ich auch in fast jedem Traum versuche, ist, Feuer zu speien, aber der Erfolg ist noch nicht riesig.«

»Mach dir keine Sorgen deswegen«, meint Lasse dazu, »ich habe Monate gebraucht, bis ich mit Regelmässigkeit Feuer speien konnte. Ganz oft kam nur ein kleines Flämmchen aus meinem Mund oder sogar nur eine Rauchwolke.

Dafür schossen mir oft aus Versehen Flammen aus dem Mund, wenn ich lachen musste, das fand meine Mutter gar nicht toll. Einmal habe ich so zu Hause unsere Gardinen angekokelt.«

Die anderen können sich das nur zu gut vorstellen, Lasse ist für seine tollpatschige Art bekannt. Zum Glück kann er gut über sich selbst lachen.

»Ui«, sagt Kuno in dem Moment, »wir sollten ja schon lange beim Fest sein, es ist bereits halb sieben. Steigt rasch auf unseren Rücken, dann sind wir innert Minuten da.«

In rasantem Tempo fliegen sie Richtung des grossen Hügels, auf dem das Fest stattfinden soll. Dort werden sie von hunderten von Arkanern bereits freudig erwartet. Den Kindern ist die Aufmerksamkeit etwas peinlich, aber irgendwie ist es auch ein schönes Gefühl, so begeistert erwartet zu werden. Ihre Eltern nehmen sie in Empfang und führen sie direkt zu Aureus, der das Fest mit einer Rede eröffnen will.

»Willkommen, liebe Kinder«, beginnt Aureus in leiser Stimme, sodass nur die Nächststehenden ihn hören können. »Schön zu sehen, dass eure Freunde euch so gut von eurer Nervosität ablenken konnten, auf wahre Freunde ist halt Verlass. Und eure Verspätung hat mir Zeit gegeben, noch etwas an meiner Rede zu schleifen. Wisst ihr, auch ich bin immer ein bisschen nervös, wenn ich vor allen Arkanern eine Rede halten muss.«

Dann fährt Aureus in lauter Stimme weiter: »Herzlich willkommen zu unserem heutigen Fest, liebe Gestaltenwandlerfreunde und Arkaner. Heute ist ein spezieller Tag. Oliver und Angelina sind dazu auserwählt, beim nächsten Vollmond den Durchgang von Arkanum in die anderen Fabel-

wesenländer zu finden. Dies ist eine grosse und schwierige Aufgabe und wir wünschen ihnen, dass sie diese Aufgabe erfolgreich lösen.« Dann dreht er sich zu den Kindern um: »Unterstützen können und dürfen wir euch dabei nicht, dafür haben viele von uns sich Tipps überlegt, die euch dienlich sein könnten. Deshalb möchte ich heute keine lange Rede halten, sondern euch nur meinen persönlichen Tipp auf den Weg mitgeben: Liebe Kinder, denkt immer daran, eins und eins ergibt oft mehr als zwei – wenn sich zwei Gestaltenwandler gegenseitig unterstützen, sind sie stärker und erfolgreicher, als wenn zwei Gestaltenwandler alleine arbeiten würden und genau das ist eure spezielle Stärke als Geschwister. Wenn ihr in Gefahr kommen solltet, werdet ihr euch gegenseitig Kraft und Mut geben – dann werdet ihr Dinge erreichen, die ihr euch bis dahin nie hättet erträumen lassen.« Mit diesen kryptischen Worten beendet er seine kurze Rede. Ein Arkaner nach dem anderen überbringt den Kindern nun Ratschlag um Ratschlag, bis den Kindern der Kopf schwirrt vor lauter guten Tipps. Und von Tipp zu Tipp werden sie nervöser und nervöser. Zum Glück beginnt direkt im Anschluss eine grosse Feier mit gutem Essen, wie üblich in Arkanum mit vielen Süssigkeiten und es wird bei Musik getanzt und gelacht bis spät in die Nacht. So lange, dass die Kinder zu müde sind, sich überhaupt noch Sorgen zu machen, sondern einfach müde ins Bett fallen und tief und fest schlafen.